

teile benutze, ganz so, als hätte ich niemals in der Welt existiert. — Ich hoffe, daß Ihr nicht nötig haben werdet, von dieser Instruktion Gebrauch zu machen, aber im Fall eines Unglücks ermächtige ich Euch, dieselbe auszuführen, und zum Zeichen, daß dies nach reifer und klarer Überlegung mein fester und ernstester Wille ist, zeichne ich mit meiner Hand und drücke mein Siegel darauf. Friedrich."

V.

Der Anfang des siebenjährigen Krieges und die Schlacht bei Prag.

Der 29. August 1756 brachte die Entscheidung; mit 60 000 Mann rückte König Friedrich gegen Sachsen vor; an der Grenze hielt er noch einige Tage an, die letzte Antwort aus Wien zu erwarten. Dieselbe traf ein, aber er muß dem Herzog von Braunschweig schreiben: „Sie taugt nicht!“ Nun ging es vorwärts. An einen Widerstand war nicht zu denken, am 9. September zieht König Friedrich in Sachsens Hauptstadt ein. Die sächsischen Truppen haben noch soviel Zeit gewonnen, sich zu sammeln und ein Lager bei Pirna zu beziehen. Winterfeldt riet mit allem Eifer, keine Zeit zu verlieren, sondern das Lager zu stürmen, wohl sei es fest, aber der Versuch nicht zu gewagt. Er entwarf einen meisterhaften Plan. An fünfunddreißig Punkten sollte der Angriff zugleich unternommen werden, an vier Punkten mit allem Nachdruck, doch — König Friedrich will es nicht. Er hofft, unter den jetzigen Umständen werde Sachsen zu Unterhandlungen